



Buddhas Leben und Wirken

Aśvaghoṣa

Leipzig, 1894

28. Kapitel. Die Teilung der Çarira. Die Fürsten von sieben Ländern verlangen Anteile der Çarira, und erscheinen vor Kusinagara mit Heeresmacht, weil die Malla deren Herausgabe verweigern. Ein ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61456)

Ergeben der Natur Lauf, männlich stark die
 Achtlosigkeit im Denken unterdrückend.
 Mit kummervoller Trauer schwer belastet, 2216
 Betraten sie die Stadt, verlass'ner Wildnis
 Nun gleich, die heil'gen Reste in den Händen;
 Aus jeder Straße brachte man noch Gaben.
 Dann legt' auf einen Turm man jene nieder. 2217
 Den Menschen und den Göttern zur Verehrung.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Die Teilung der Carira.

Mit solchem Thun verehrten frommen Sinnes 2218
 Die Malla, was noch übrig war vom Buddha;
 Verschönten ihren Dienst auch mit der Blumen
 Formreicher Farbenpracht und Wohlgerüchen.
 Die Kunde von des Lehrers Tod gelangte 2219
 Inzwischen zu der sieben Länder Fürsten,
 Und diese sandten Boten zu den Malla,
 Um der Carira Teilung zu verlangen.
 Jedoch hochmüt'ger Sinn ergriff die Malla; 2220
 Voll hoher Achtung für den Leib des toten
 Tathagata, und ihrem Ruf als Krieger
 Vertrauend, gaben jenen sie zur Antwort:
 „Viel lieber wählen Trennung wir vom Leben 2221
 Als von des Buddha heil'gen Überresten.“
 Die Boten kehrten von fruchtloser Sendung
 Somit zurück. Die sieben Fürsten aber
 Auf Kucinagara im höchsten Zorne 2222
 Mit einem Heere rückten, wie die Wolken
 Zur Regenzeit so dicht. Die Leute, welche
 Die Stadt verließen, kehrten um, erschrocken,
 Und brachten allen Malla Kunde davon, 2223
 Daß aus den Nachbarländern Fußvolk komme
 Nebst Reitern, Elefanten auch und Wagen,

- Die würden Kucinagara umzingeln.
 Was außerhalb der Stadt an Gärten, Blumen, 2224
 216 Fruchtbäumen, Quellen, Seen sich fand, zerstöret
 Vorrückend nun die Feindesschar, es sinken
 Die schönsten Ruhesitze in Ruinen.
 Die Türme ihrer Stadt ersteigend, sahen 2225
 217 Die Malla ihres Lebens beste Stützen
 Vernichtet. Ihre Kriegsmaschinen rüsteten
 Sie dann, die Feinde draußen zu zerschmettern;
 Ballisten, Katapulten, Feuerbrände 2226
 Zu schleudern auf der Feinde Schar im Ansturm.
 Derweil verschanzten sich die sieben Fürsten
 218 Rund um die Stadt, den Mut der Krieger steigend.
 In Schlachtordnung die Heeresflügel glänzen 2227
 Wie Ströme Lichtes, aus der Sonne fließend;
 Der Trommel schwere Töne rollen donnernd,
 219 Kriegerischer Dunst hebt sich wie Nebelwolken.
 Die Malla öffnen ihre Thore, hitzig 2228
 Befehl erteilend zum Beginn des Kampfes.
 Die Weiber aber und die Greise, Buddhas
 220 Gesetz vertrauensvoll im Herzen tragend,
 Mit tiefer Sorge wünschen laut, es möge 2229
 Sich ohne Blut der Sieg gewinnen lassen.
 Sie wenden sich an ihre Freunde, mahnend,
 221 In sich die Kampfbegier nicht anzufachen.
 Nun rücken vor die Krieger in verworr'nem 2230
 Lärm unter lautem Trommelschlag, die Rüstung
 Am Leibe tragend, ihre Speere fassend,
 222 Die Schwerter schwingend. Doch bevor begonnen
 Der Kampf noch hatte, trat dort aus der Kaste 2231
 Der Brahmana ein Mann auf, Namens Drona.
 Man rühmte seiner Einsicht Tiefe, ehrte
 223 An ihm auch die Bescheidenheit und Demut,
 Sein Herz, voll Mitgefühl, freut' sich am Dharma. 2232
 Der wandte sich nun an die sieben Fürsten

Und sprach: „Die Festungswerke jener Stadt sind
 So stark, daß einer wohl sie möcht' verteid'gen;
 Wie solltet ihr sie denn bestiegen können, 2233
 Wenn die da drinnen fest zusammenhalten?
 Von jeher war der Zwietracht Frucht Zerstörung,
 Wie sollt' ihr jetzt denn Ruhm und Ehr' entspringen?
 Traf Schwert auf Schwert, und ist der blut'ge Angriff 2234
 Einmal erfolgt, ja! dann muß einer sterben.
 Darum wird's, wenn ihr jene zu besiegen
 Sucht, beiden Teilen an Verlust nicht fehlen.
 Unsichern Ausgang bietet dar ein Schlachtfeld, 2235
 Schwer ist die Macht zu schätzen nach dem Anschein;
 Wohl mag der Starke Herr des Schwachen werden,
 Doch blieb auch dieser schon des andern Sieger.
 Ein mächt'ger Kämpfer schätzt gering die Schlange, 2236
 Und doch erliegt er ihres Bisses Wunde.
 Sind mild und sanft auch Männer, zur Gesellschaft
 Von Weibern nur und Kindern scheinbar passend,
 Doch sind, in Reih und Glied gestellt, sie manchmal 2237
 Sehr tapfer. Wie ein Feuer, schwach erscheinend,
 Wenn es durch Öl genährt wird, schwer zu löschen
 Ist, so mag's auch mit jener Schwäche stehen.
 Verlaßt euch nicht zu sehr nur auf die Stärke 2238
 Des Körpers, keine Macht läßt sich vergleichen
 Mit der des Dharma. Einen König gab es
 Vor alters, einen Sieger, Karandhama,
 Des würdevolles Wesen solche Neigung 2239
 In anderen hervorrief, daß er jede
 Feindschaft leicht überwand. Die Welt beherrscht' er,
 War hochberühmt und reich und glücklich. Dennoch
 Verwarf er endlich alles. Wenn den Durst er 2240
 Gelöscht hat, kehrt der Stier um. Deshalb folget
 Der Richtschnur der Gerechtigkeit, und wählet
 Den Ausweg guten Willens und der Sanftmut.
 Bezwingt den Feind ihr mit Gewalt, so mehrt sich 2241

2233 Sein Haß, doch frei von künft'ger Sorge macht euch
Ein Sieg durch Güte. Dieser Streit hier ist nur
Ein bloßer Blutdurst und nicht zu ertragen.

Wollt ihr dem hingeschiednen Buddha Ehre
Erweisen, nun wohl! so folgt dem Beispiel,
2234 Das er gegeben in Geduld und Langmut."

So redet' Drona kühn heraus die Wahrheit.
Der höchste Grundsatz reiner Friedensliebe
Erfüllte seinen Geist, und zuversichtlich

2235 Sprach er deshalb, nicht um die Folgen ängstlich.

Darauf erwiderten die Fürsten jenem:

„Wachstum der Weisheit Saat zu geben, dazu
2236 Habt Ihr die rechte Zeit gewählt. Das Wesen
Aufricht'ger Freundschaft ist, die Wahrheit reden,
Gerechtes Urteil giebt die größte Stärke.

Doch hört nun Eurerseits auch unsre Rede. 2245

Den Königen wird Mäßigung empfohlen,
Um zu verhüten, daß Gewalt sie brauchen,

2237 Wo Haß aus niedriger Begier entsprungen
Ist, oder wegen Kleinigkeiten Zähzorn 2246

Bei ihnen aufwallt. Doch jetzt stehen wir hier
Des Dharma wegen im Begriff zu fechten;

2238 Darüber, wahrlich! darf sich niemand wundern.
Hochmüt'ge Aufgeblasenheit kann Schaden 2247

Nur bringen der Gesellschaft; darum trat ihr
Entgegen Buddhas Lehre, und ermahnte

2239 Uns, Demut und Bescheidenheit zu üben.
Warum denn soll es uns verwehret werden, 2248

Berehrung zu erweisen dem, was übrig
Geblieben ist von seinem ird'schen Dasein?

2240 Vor alters haben mächt'ge Herrn der Erde
Um schöner Weiber willen blut'ge Kriege 2249

Geführt; vielmehr denn sollten wir aus Ehrfurcht
Vor unserm Meister, der, von Leidenschaften

2241 Gereinigt, zu Nirvanas Ruhe einging,

Den Kampf beginnen, unser Selbst nicht achtend, 2250
 Um unser Leben unbesorgt, behaupten,
 Was unser Recht ist. Vormal's focht ein König,
 Ein Kaurava, mit dem von Pandus Stamme
 Stets hitziger, je mächtiger sie wurden, 2251
 Doch nur um zeitlichen Gewinn. Vielmehr denn
 Ziemt uns der Kampf, begierig, zu erlangen
 Des Nichtbegehrenden leibliche Reste.
 Der Sohn des Rama auch, der Kishi, zürnend 2252
 Dem König Daçaratha, brach verwüstend
 In dessen Land ein und erschlug die Leute.
 Dazu trieb ihn die Wut an, die er fühlte.
 Wie sollten wir denn weniger bereit sein, 2253
 Das Leben einzusetzen für den Meister,
 Der ohne Zorn war? Um der Sita willen
 Erschlug die sämtlichen Dämonen Rama,
 Wie sollten wir denn nicht das Leben gerne 2254
 Für unsern Herrn hingeben, der im Himmel
 Aufnahme hat gefunden? Zwei Dämonen
 Al-lai und Po-ku brachten, stets zum Streite
 Geneigt, viel Unheil weit und breit den Menschen, 2255
 Befangen in Unwissenheit und Thorheit;
 Wie sollten wir denn mit dem Leben geizen,
 Wo es für ihn gilt, den allweisen Meister?
 Wenn somit andre sich bereit uns zeigen, 2256
 Für Dinge ohne wahren Wert ihr Leben
 Zu wagen, wie denn sollten wir für unsern
 Und aller Menschen, ja! der Götter Lehrer,
 Vor dem das Weltall sich in Ehrfurcht neiget, 2257
 Nicht gerne sterben, nicht mit Ernst verlangen,
 Uns aufzuopfern? Darum, wollt Ihr Stillstand
 Des Kampfs bewirken, so geht zu den Städten
 Und fordert, daß sie, auf der heil'gen Reste 2258
 Alleinbesitz verzichtend, uns gewähren,
 Was wir verlangt. Doch, weil Ihr wohlgeredet,

2250 So wollen wir einstweilen Halt gebieten
Dem Zorn, der uns bewegt, wie große Schlangen,
Zur Wut gereizt, des Zaubers Macht besänftigt.“ 2259

2251 Der Brahmana empfing sodann der Fürsten
Genauern Auftrag, und begab sich damit
Zur Stadt der Malla. Dort begrüßt' er diese 2260

2252 Zuerst, und sprach dann, treu der Wahrheit, also
Zu ihnen: „Die im Volk als Fürsten herrschen,
Sie stehn in Waffen jetzt vor euren Thoren,
Und warten, schwer gerüstet, auf des Kampfes 2261

2253 Beginn. Sie glänzen wie der Sonne Strahlen,
Sind wuterfüllt wie aufgejagte Löwen,
Vereint wollen sie die Stadt bezwingen.
Doch während sie in religiösem Eifer 2262

2254 Krieg unternehmen, fürchten sie, es sei dies
Der Religion zuwider. Darum haben
Sie mich gesandt, zu sagen ihr Begehren.
,Nicht um ein Landgebiet uns anzueignen, 2263

2255 Noch weniger um Geldtribut zu fordern,
Sind wir gekommen, noch auch weil uns trieben
Gefühle der Annäherung und des Hasses.
Nur die Verehrung, die dem großen Nisshi 2264

2256 Wir zollen, hat uns hergeführt. Wohl kennet
Ihr, edle Herren, unsern Sinn. Warum denn
Soll zwischen uns leidvoller Kampf entbrennen?
Ihr ehret, was wir ehren; Brüder sind wir 2265

2257 Durch gleiche Religion. Gleich tief ins Herz drang
Uns Ehrfurcht vor den uns verbliebenen, geistig
Wirksamen Überresten unsers Meisters.
Wer als ein Geizhals tote Schätze hütet, 2266

2258 Geht fehl, und läßt von Unvernunft sich leiten.
Doch mehr noch, wer die Religion, die wenig
Nur in der Welt gekannt ist, andern mißgönnt.
Der Gastfreiheit Gesetze sollte üben, 2267

Wer nur für sich lebt, und zur Selbstsucht hinneigt.

- Doch leitet euch nicht solch Gesetz der Ehre,
 Dann schließt die Thore eurer Stadt, und wahr't euch.
 Das ist der Worte Laut, die sie gesprochen, 2268
 Mögt ihr für gut sie halten oder böse.
 Nun laßt mich noch, was ich bei dieser Sache
 Selbst fühle, wahr und aufrichtig euch sagen.
 Laßt es auf keinen Fall zum Kampfe kommen, 2269
 Folgt der Vernunft, sie zeigt den Weg zum Frieden!
 So lange unser Herr auf Erden weilte,
 Dient' ihm nur die Geduld als Wehr und Waffe.
 Nicht zu gehorchen seiner heil'gen Lehre, 2270
 Und doch ihm Gaben darzubringen, das ist
 Ein Widerspruch. Genuß, Besitz und Herrschaft
 Sind für Weltmenschen Gegenstand des Kampfes.
 Doch denen, die der wahren Lehre glauben, 2271
 Muß sie fürs Leben auch zur Richtschnur dienen.
 Wenn Feindschaft übt, wer gläubig ist, dann streitet
 Sein Handeln gegen das Prinzip der Lehre.
 Beruhigt selbst und voll Wohlwollen wünschte 2272
 Der Buddha, allen gleiches Glück zu schaffen;
 Ihr aber wollt den Allerbarmer ehren,
 Indem ihr weit umher Zerstörung ausübt.
 Teilt deshalb die Carira, auf daß ihre 2273
 Verehrung allen gleich ermöglicht werde.
 Dann wird euch Ruhm als Buddhas treuen Schülern,
 Und seiner Lehre weitere Verbreitung.
 Wir sollen andern, die Gewalt uns drohen, 2274
 Mit Achtung ihres Rechts begegnen. Also
 Den Wert der Religion beweisend, werden
 Wir dieser überall Bestand verschaffen.
 Das höchste Mitleid ist das religiöse, 2275
 War Buddhas Wort; leicht hilft mit Geld der Reiche,
 Doch müht sich schwer, wen Mitleid treibt, die rechte
 Gesinnung bei den Menschen zu erwecken."
 Beschämt von Herzen blickten sich die Malla 2276

68 Einander an, nachdem sie diese Worte
 Des Brahmana gehört. „Nehmt Dank“ — so sprachen
 Sie dann — „dafür, daß Ihr zu uns gekommen,
 Und für den wohlgemeinten, frommen Rat, den 2277
 Ihr uns gegeben in verständ'ger Rede.
 Ein Brahmana von heiligem Charakter
 69 Wird Worte brauchen, wie die Curen waren,
 Die, voll Versöhnlichkeit, zum rechten Wege 2278
 Hinweisen, gleichwie jemand ein entflohnnes
 Und wieder aufgefundenes Roß zurückführt
 70 Auf eben dem von ihm verlass'nen Pfade.
 So ist denn unsre Pflicht, den Weg, den Ihr uns 2279
 Gezeigt habt zur Versöhnung, einzuschlagen.
 Die Wahrheit hören und ihr nicht gehorchen,
 71 Führt hinterher zur Reue und zur Sorge.“
 Sie gaben dann heraus des Meisters Neste, 2280
 Und teilten sie gleichmäßig in acht Teile.
 Sie selbst verehrten ferner noch den einen,
 72 Der Brahmana empfing die andern sieben,
 Und brachte sie den sieben Fürsten, welche 2281
 Sie, hocherfreut, auf ihre Häupter legten,
 Und, so zurückgekehrt in ihre Länder,
 3 Dort über ihnen Dagoba erbauten.
 Der Brahmacarin bat alsdann die Malla, 2282
 Den Aschenkrug zum Anteil ihm zu geben,
 Und er erlangte von den sieben Fürsten
 4 Als achtes Los ein Stückchen ihrer Neste.
 Die nahm er mit nach Hause, und erbaute 2283
 Den Caitya, der noch heute führt den Namen
 „Der Dagoba des goldnen Aschenkruges“.
 5 Die Kucinagaraner aber bauten
 Den „Dagoba der Asche“ auf den Nesten 2284
 Des Scheiterhaufens. (Die von den acht Fürsten
 Errichteten acht Stupa und die Stupa
 6 Der goldnen Urne und des Aschenhaufens

- Sind die zehn Dagoba, die als die ersten
In Jambudvīpa aufgerichtet wurden.) 2285
Des Landes edle Herrn und Damen, alle
Kostbar gestickte Baldachine tragend,
Besuchten jene Caitya, und beschenkten 2286
So reich sie, daß sie goldnen Bergen glichen.
Dabei erklang Musik und Frohsinn herrschte
Mit Tanz und mit Gesang durch Tag' und Nächte.
Die Arahats nunmehr, an Zahl fünfhundert, 2287
Bedenkend, daß mit dem Verlust des Meisters
Auch seines Wortes Sicherheit dahin sei,
Begaben sich zum Berge Gridhrakuta.
Versammelt in des Königs Sakra Höhle 2288
Verfaßten sie das Sutra Pitaka dort.
Einmütig waren alle sie der Meinung,
Daß der ehrwürdige Ananda sollte
Vortragen den Versammelten die Reden, 2289
Die er von dem Tathagata gehöret;
Sie alle, groß und klein, die aus dem Munde
Des großen Muni je geflossen waren.
Ananda nahm denn Platz in dieser großen 2290
Versammlung auf dem Löwenthron, und teilte
In Ordnung mit, was unser Herr geredet,
Stets mit: „so habe ich gehört“, beginnend.
Tief bis zu Thränen rührt' es die Versammlung 2291
Als er die Worte: „also hört' ich,“ aussprach;
Und so bezeichnet' er für jede Rede,
Wann sie und wo, an wen gerichtet worden.
Das Sutra Pitaka ward aufgeschrieben 2292
Nach seinem Wort von Anfang bis zu Ende.
Sorgfältig im Gebrauch der Mittel, Weisheit
Erstrebend, kamen alle zum Nirvana.
Wer das zu thun vermag, jetzt oder später, 2293
Gelangt auf gleichem Pfade zum Nirvana.
Açoka einst, zum Thron geboren, brachte,

- 2285 So lang er kräftig war, viel Leid dem Volke;
Doch, als er schwach ward, wehrte er dem Leide. 2294
- Dem Baume gleich mit den Agokablüten,
Der über Jambudvīpa herrscht, so machte
2286 Sein Herz für immer allem Leid ein Ende,
Als er der wahren Lehre fest sich anschloß. 2295
- Man nennt' ihn darum: „Sorgenbrecher-König“.
Ein Sprößling der Familie Māyura,
2287 Ein Freund des Rechtes durch Naturbegabung,
Beherrscht' er als gerechter Fürst den Erdkreis, 2296
- Baut' Stupa überall und Heiligtümer;
Und während heimlich er ward Candakoka
2288 Zuvor genannt, hieß er nun Dharmakoka,
Er öffnet', um zu nehmen die Carira, 2297
- Die Dagoba der sieben Fürsten, teilte
Dann jene weithin aus, und baute Stupa
2289 An einem Tage vierundachtzig Tausend.
Nur aus der achten der Pagoden, welche 2298
- In Kamagrama von dem Schlangengeiste
Bewacht ward, war der König nicht imstande
2290 Sich die Carira gleichfalls anzueignen.
Doch wußt' er, ward er dieser gleich nicht mächtig, 2299
- Daß sie als geistiges Vermächtnis Buddhas
Verehret würden von den Nagas; deshalb
2291 Wuchs ihm der Glaube und die fromme Stimmung.
Obwohl der König war ein Weltbeherrscher, 2300
- Ward er der ersten heil'gen Frucht doch habhaft.
Darum ließ er in seinem ganzen Reiche
2292 Die Caitya des Tathagata hoch ehren.
So gab es in der Vorzeit und so giebt es 2301
- Auch heute noch für alle die Erlösung;
Durch den Tathagata, so lang er lebte,
2293 Nach seinem Hingang jetzt durch seine Keste.
Gleich sehr verdienstlich ist es, diesen beiden 2302
- Sich ehrfurchtsvoll zu nahen. Auch die durch Weisheit

- Sich selbst aufrichten, und den Tugenden des
Tathagata Verehrung dadurch zollen,
Daß die Religion sie pflegen, daß sie 2303
Den Geist des Wohlthuns nähren, die erwerben
Sehr viel Verdienst; das Weltall sollte ehren
Des Buddha edle und erhabne Lehre.
- Zum todesfreien Ort ist er gegangen, 2304
Wer seiner Lehre glaubt, der folgt ihm dorthin.
Die Götter und die Menschen mögen deshalb
Sich alle ausnahmslos verehrend neigen
Vor ihm, der, tief vom Leid der Welt ergriffen, 2305
Die höchste Wahrheit völlig in sich aufnahm,
Damit er alles, was da lebt, erlöse.
Wer von ihm hört, den zieht zu ihm die Sehnsucht.
Die Leiden der Geburt, des Greisenalters, 2306
Der Krankheit und des Todes, dieses Daseins
Endlose Sorgen, das maßlose Elend
Des künftigen — der Schrecken aller Deva —
Beseitigt hat er diesen Berg von Trübsal; 2307
Wer, sag' mir, würde ihn denn nicht verehren?
Erneuten Lebensfreuden zu entfliehen,
Das ist in dieser Welt die höchste Freude;
Das Leid zu mehren fernerer Geburten, 2308
Das ist in dieser Welt der größte Kummer.
Buddha, dem Leide der Geburt entflohen,
Wird neue Lebensfreude nicht mehr kennen.
Da aller Welt den Weg er hat gewiesen 2309
Wer sollte ihn nicht demutvoll verehren?
Sein Lob, des königlichen Mönchs, zu singen,
Darstellend seines Lebens ganze Laufbahn,
Wie uns die heil'gen Schriften sie berichten, 2310
Damit der Welt zum Heil es dienen möge,
Von Eigennutz und Dünkel frei, auch Ruhm nicht
Für mich erstrebend, das war mein Bemühen.